

Akademie
der Wissenschaften
der DDR
Zentralinstitut
für
Sprachwissenschaft

Linguistische
Studien

Reihe A

Arbeitsberichte 176

Berlin 1988

Studien zur Sprachkonfrontation

Materialien der I. Internationalen Arbeitstagung
zum Romanisch-Deutschen Sprachvergleich

(Karl-Marx-Universität Leipzig, Sektion Theoretische und
angewandte Sprachwissenschaft, 5. 10. und 6. 10. 1987)

herausgegeben von
Gerd Wotjak

KONTRASTIVE SEMANTIK DER DETERMINANTEN DES SUBSTANTIVS:
FRANZÖSISCH - DEUTSCH

Der Titel meiner Arbeit verspricht natürlich etwas, was ein 10-Seiten-Artikel niemals halten kann. Um dem Thema gerecht zu werden, ist eine umfangreichere Untersuchung erforderlich, an der ich gerade arbeite und in die hier nur ein kleiner Einblick gewährt werden kann.

Unter "Determinanten" verstehe ich jene lexikalischen Einheiten, die dieselbe Funktion wie Artikel erfüllen: Sie sind unmittelbare und notwendige Konstituenten jeder Nominalphrase mit substantivischem Kern. Diese rudimentäre Definition ist sehr eng gefaßt. Sie impliziert aber, daß sowohl im Deutschen als auch im Französischen eine Nullform in das System der Determinanten-Formen einzubeziehen ist: im Deutschen bei singularischen Substantiven mit dem Merkmal $\bar{\text{I}}$ -zählbar sowie bei pluralischen Substantiven (vgl. Anhang, Bsp. 1); im Französischen an denselben Stellen, aber nur als stellungsbedingte Variante nach der Präposition de (Bsp. 2,3). Zur Abgrenzung gegenüber den qualitativen Adjektiven dient die Eigenschaft der Determinanten, allein mit dem Substantiv eine vollwertige NP bilden zu können. Eine Gruppe gibt es allerdings im Deutschen wie auch im Französischen, die - sofern man einen Nulldeterminanten annimmt - aufgrund dieses Kriteriums nicht mit Sicherheit zugeordnet werden kann: Es sind das jene Wörter, die nur in solchen NPs auftreten, wo an und für sich ein Nulldeterminant zu erwarten wäre (z.B. deutsch einige, französisch beaucoup de). Es ist in der Tat nicht entscheidbar, ob die betreffenden Wörter allein oder in Kombination mit einem Nulldeterminanten das Substantiv begleiten. Diese Formen bezeichne ich als "Pseudodeterminanten" und beziehe sie nur dann in die Untersuchung ein, wenn sie in meinem Korpus als direkte Übersetzung eines vollwertigen Determinanten auftreten.

Aufgrund der o.g. Kriterien wurden für das Deutsche folgende Determinanten ermittelt: \emptyset +Sg., \emptyset +Pl., ein-, irgendein-, (ein) bestimmt-, (ein) gewiss-, jed-, jedwed-, jeztlich-, manch-

welch-, besagt-, Derselb-, deren-, dessen/deren, letzter-, fraglich-, obik-, folgende-, beid-, der (d-), mein- ... dies-, jen-, kein-, keinerlei. Für das Französische ergab sich folgende Liste: du, des, un, aucun, pas un, quelque, (un) certain(s), chaque, ledit, lequel, quel, n'importe quel, plusieurs, bien d-, de nombreux, différents, divers, quelques, deux ... , le, tout le, mon ... , ce, ce...ci, ce...là, tout, tel, tel. Außer dem wurden die deutschen "Pseudodeterminanten" irgendwelch-, einzig-, ein paar, zwei ... mehrer-, verschieden-, all-, zahlreich- und viel- sowie französisch dont le und le...suivant in die Untersuchung einbezogen. Die so ermittelten Gruppen wurden nun semantisch kontrastiv analysiert, und zwar mit einer Methode, die eine Kombination von Übersetzungsvergleich und Kommutationsprobe darstellt:

An einem zweisprachigen Korpus, einem Korpus von Texten mit ihren Übersetzungen, werden die vorgefundenen Determinanten der Austauschprobe unterworfen. An jedem einzelnen Beispiel werden also alle Elemente der beiden Paradigmata (des französischen und des deutschen) "ausprobiert", d.h. auf ihre Einsetzbarkeit überprüft. Bewertet wird dabei die Einsetzbarkeit ohne Bedeutungsveränderung, d.h. die Synonymie der betreffenden Determinanten in einem gegebenen Kontext (Bsp. 4,5). Aufgrund dieser Austauschproben können signifikante Oppositionen festgestellt und in Form von semantischen Merkmalen interpretiert werden. Es wird also ganz genauso vorgegangen wie bei einer semantischen Analyse nach strukturalistischem Muster in einer einzelnen Sprache. Nur daß die Elemente, die für die Austauschprobe herangezogen werden, aus zwei verschiedenen Sprachen stammen - was durch das zweisprachige Korpus möglich gemacht wird. (Der einzige Unterschied zur einsprachigen Analyse ist wohl der, daß mit der Existenz echter Synonyme zu rechnen ist, Synonyme in einem so engen Sinn, wie es sie in einer Sprache gar nicht gibt.)

Das Ergebnis ist eine gleichzeitige semantische Analyse zweier Systeme, die den Vergleich der Systeme automatisch mit einbezieht. Diese Methode ist meiner Ansicht nach für die kontrastive Untersuchung relativ ähnlicher Sprachen, wie es die romanischen Sprachen und das Deutsche sind, sehr gut geeignet.

Ich werde weiter unten ihre Anwendung und deren Ergebnisse an einem exemplarischen Bereich, jenem der pluralischen Indefinita, etwas detaillierter erörtern.

Vorher muß ich aber noch ein paar Fragen streifen, die grundlegende Probleme der Semantik der Determinanten betreffen - Fragen, die sich in beiden untersuchten Sprachen in der gleichen Weise stellen und die vor jeder semantischen Feinanalyse beantwortet werden müssen. Es ist anzunehmen, daß die meisten dieser Probleme alle Artikelsprachen betreffen: z.B. erweist sich die englische Literatur immer wieder als besonders aufschlußreich, und ihre Ergebnisse sind direkt übertragbar. (Wie weit manche dieser Fragen sogar als sprachliche Universalien zu betrachten sind, muß hier offengelassen werden.)

Das erste dieser Probleme ist die semantische Klassifikation der Substantive. Für unsere Zwecke ist die sinnvollste Einteilung jene in Substantive, die Unzählbares denotieren und daher nur singularisch gebraucht werden, einerseits und in Substantive, die Zählbares denotieren und folglich Singular und Plural kennen, andererseits. Damit ist nicht gesagt, daß nicht die meisten Substantive aufgrund bestimmter semantischer Prozesse aus ihrer angestammten in die entgegengesetzte Gruppe übertreten können. Gemeint ist aber, daß sich die Determinanten, zumindest im Deutschen und Französischen, in drei große Gruppen gliedern lassen, je nachdem, ob sie mit singularisch unzählbaren, mit singularisch zählbaren oder mit pluralisch zählbaren Substantiven auftreten. Viele Formen (vor allem bei den definierten Determinanten) gehören mehreren dieser Gruppen an; trotzdem stellen diese eine erste Grobgliederung für unsere Analyse dar. Eine weitere fundamentale Grobgliederung ist die Trennung in definite und indefinite Determinanten, mit dem "unbestimmten" und dem "bestimmten Artikel" als prominentesten und unmarkierten Vertretern der beiden Gruppen. Die Opposition zwischen Definitheit und Indefinitheit trennt die Determinanten in zwei deutlich voneinander abgehobene Gruppen. Generizität hingegen betrachte ich als kontextbedingte Bedeutungsvariante mancher definiten bzw. indefiniten Determinanten.

An dieser Stelle ist es notwendig, meine Vorstellung vom Referenzvorgang und seinen aufeinanderfolgenden Stufen zu prä-

zisieren: Bei einer determinierten NP wird in einem ersten Schritt aus der Bedeutung des Substantivs und jener der re-striktiven Attribute die Gesamtbedeutung des "Artikulators", also des determinierten Ausdrucks, zusammengesetzt. In einem zweiten Schritt, den ich "Referenzlokalisierung" nennen möchte und der meine Deutung von Phänomenen wie Deixis und Anapher darstellt, werden Kontext und Situation in wachsenden Kreisen nach einem zu dieser Gesamtbedeutung passenden Referenten abgesehen. Wenn sich nicht ein bestimmter solcher Referent unter Ausschluß anderer findet, dann gilt, gleichsam als "default"-Wert, die weitestmögliche Referenzlokalisierung, die man auch als "generisch" bezeichnen könnte. Erst nach der Integration der Artikulat-Gesamtbedeutung und nach der (situationellen, kontextuellen oder generischen) Lokalisierung der Referenz geschieht in einem dritten Schritt die Determination. (Alle drei Schritte gemeinsam konstituieren den Referenzvorgang.) Bei der Determination ist es nun so, daß die aufgrund der Artikulatbedeutung und der Lokalisierung gewonnene Referenzmenge im Falle der definiten Determination einfach bestätigt wird, während die indefinite Determination diese Menge noch einmal teilt. Was üblicherweise als generische Determination oder Referenz bezeichnet wird, entsteht automatisch bei definiten Determination und generischer, uningeschränkter Referenzlokalisierung; bei generischer Lokalisierung und indefiniten Determination muß außerdem das Merkmal $\bar{L}+$ exemplarisch hinzutreten, um die generische Interpretation zu bedingen.

Bei der Kommutationsprobe schlägt sich Generizität als ein klar eingrenzbarer Bereich nieder, in dem bestimmter und unbestimmter Artikel austauschbar sind.

Um die geschilderte kontrastive Methode zu exemplifizieren und damit endlich zum konkreten Vergleich des Deutschen und des Französischen zu kommen, möchte ich die Gruppe der pluralischen Indefinita genauer analysieren.

Diese Gruppe, die durch die Merkmale $\bar{L}+$ zählbar, \bar{L} mehr als eine Einheit und $\bar{L}-$ definit sowie durch die Zugehörigkeit zum nichtgenerischen Bereich gekennzeichnet ist, umfaßt im Französischen die Determinanten quelques, plusieurs, certains, bien des, de nombreux, différents, divers, deux..., im Deut-

schen die Formen irgendwelche, einige, ein paar, mehrere, manche, bestimmte, gewisse, viele, zahlreiche, verschiedene, zwei. Manche dieser Formen gehören auch dem Paradigma der singularischen Indefinita an; hier soll aber nur ihr Stellenwert innerhalb des untersuchten Mikrosystems der pluralischen Indefinita Berücksichtigung finden. Der unbestimmte Artikel Plural, also Berücksichtigung des, deutsch Pl., gehört eigentlich der Gruppe an, seine Berücksichtigung würde aber aufgrund der generischen Bedeutungsvariante, die zumindest im Deutschen mit Sicherheit existiert, meine Ausführungen unnötig komplizieren. Die Austauschprobe zeigt, daß die den pluralischen Indefinita entsprechende Beispielmenge im Verhältnis der Inklusion zu der dem unbestimmten Artikel Plural zugeordneten Menge steht.

Innerhalb des Paradigmas der pluralischen Indefinita haben wir zunächst einmal eine Klasse von Außenseitern festzustellen, bei denen Austauschbarkeit mit keiner der anderen untersuchten Formen, ja nicht einmal, wenn man es genau nimmt, mit dem unbestimmten Artikel Plural gegeben ist: Es handelt sich um die Kardinalzahlen (Bsp. 6). Sie sind außerdem auch untereinander nicht weiter austauschbar. Man könnte ihnen vielleicht ein Merkmal + geneue Anzahl] zuordnen, das sie gegenüber den anderen pluralischen Indefinita abhebt. (Die singularischen Indefinita und Definita hätten dieses Merkmal dann ebenfalls, dazu aber] eine Einheit].)

Die restlichen pluralischen Indefinita konnte ich noch einmal intuitiv in drei Gruppen teilen und diese Einteilung dann anhand der Austauschverhältnisse verifizieren. Bis zu diesem Punkt habe ich also versucht, von Hypothesen auszugehen. Bei der Vertiefung der Feinanalyse konnte ich dann nur mehr Fragen an das empirische Material herantragen. Diese letzte sich spontan ergebende Differenzierung ist jene zwischen spezifischen, nicht-spezifischen und +/- spezifischen (also dem Merkmal] spezifisch] gegenüber neutralen) Determinanten. Unter "spezifisch" verstehe ich, daß die Identität des Referenten dem Sprecher bekannt ist bzw. von ihm für relevant] erachtet wird. (Spezifische Referenten haben immer faktische Existenz, nichtspezifische können faktische oder hypothetische Existenz haben.) Als] + spezifisch] in diesem Sinne sind die Determinanten manche, be-

stimmte, gewisse und certains zu betrachten, als] - spezifisch] nur der deutsche Determinant irgendwelche. (Französisch müßte man in diesem Zusammenhang wahrscheinlich das Adjektiv quelconque in das semantische Feld einbeziehen.)] +/- spezifisch] sind einige, ein paar, mehrere, viele, zahlreiche, verschiedene sowie französisch quelques, plusieurs, bien des, de nombreux, différents, divers. Die Austauschverhältnisse bestimmen das insofern, als sich die Bereiche von manche, gewisse, bestimmte, certains (Bsp. 7) einerseits und irgendwelche (Bsp. 8) andererseits so gut wie gar nicht überschneiden. Die spezifischen und die nichtspezifischen Determinanten weisen aber jeweils Intersektionen mit den Bereichen der +/- spezifischen Formen auf.

Bis zu dieser Stufe stimmt die Struktur des französischen und des deutschen Determinanten-Systems, zumindest im Bereich der pluralischen Indefinita, weitestgehend überein. Schreitet man aber zur Feinanalyse der gewonnenen Gruppen, so sind Ähnlichkeiten und Unterschiede der beiden Sprachen nicht mehr voraussagbar, nicht mehr strukturell bestimmt. Außerdem ist man nun, wie bereits erwähnt, mangels intuitiver Hypothesen, auf die möglichst genaue Beobachtung und Interpretation der Kommutations-Befunde angewiesen. Diese Feinanalyse wird hier aus Platzgründen nur an der Untergruppe der +/- spezifischen Determinanten vorgeführt werden. In dieser Gruppe erweisen die Austauschproben zunächst eine Anzahl echter Synonyme im allerengsten Sinn, die mit meiner Methode empirisch als solche nachgewiesen werden können. So kann z.B. in allen Beispielen, wo mehrere einsetzbar ist, auch plusieurs eingefügt werden, und umgekehrt (Bsp. 9). Aber noch eine weitere Gruppe erweist sich als synonym, und zwar eine Vierergruppe, bestehend aus den deutschen Formen viele und zahlreiche sowie aus den französischen Formen bien des und de nombreux (Bsp. 10). (Wenige abweichende Beispiele können durch syntaktische Beschränkungen erklärt werden.) Daß zwischen viele und zahlreiche, zwischen bien des und de nombreux, stilistische Unterschiede bestehen mögen, soll hier nicht abgestritten werden. Mit meiner Methode - und das ist eine ihrer Beschränkungen, jene auf die Systemlinguistik - kann und will ich diese stilistischen Unterschiede aber nicht erfassen.

Interessant wäre übrigens im Zusammenhang mit der fraglichen Vierergruppe auch ein Vergleich mit der Bedeutung von französisch beaucoup de, das aber als Pseudodeterminant, der als Übersetzungäquivalent nur andere Pseudodeterminanten hat, von der Untersuchung ausgeschlossen wurde.

Damit bin ich aber auch schon am Ende der wirklichen Synonyme. Von hier an mußte ich kleinere Gruppchen von drei bis vier Formen unterscheiden, zueinander in Beziehung setzen und dann innerhalb dieser Mini-Gruppen weiter zu differenzieren versuchen.

Zwei solche Gruppchen, die eine klare Beziehung zueinander aufweisen, sind einige/ein paar/quelques einerseits und viele/zahlreiche/bien des/de nombreux andererseits. Innerhalb des Bereichs der pluralischen Indefinita verhalten sie sich komplettär, was ich so deuten möchte, daß viele/zahlreiche/bien des/de nombreux das Merkmal - + große Anzahl, einige/ein paar/quelques hingegen das Merkmal - - große Anzahl aufweisen.

Während quelques und einige im großen und ganzen synonym sind (Bsp. 11), ist ein paar seinerseits nur in einem Teil jener Beispiele einsetzbar, die einige und quelques zulassen; immer wieder stößt man auf Beispiele, wo ein paar deswegen nicht einsetzbar ist, weil es einen pejorativen Beigeschmack hätte (Bsp. 12, 13). Ein paar bewertet die Anzahl der Referenten negativ, ich möchte ihm deswegen das Merkmal - + geringe Anzahl zusprechen, für das einige/quelques (die die Anzahl der Referenten bloß als nicht hoch, nicht aber als ausgesprochen niedrig bewerten) unmarkiert sind. Lange Zeit habe ich dazu geneigt, mehrere/plusieurs zwischen den Gruppen einige/ein paar/quelques und viele/zahlreiche/bien des/de nombreux einzustufen, und zwar als - - geringe Anzahl / - - große Anzahl. Dafür spricht der breite Überschneidungsbereich mit einige/quelques; dagegen spricht aber, daß auch mit ein paar gewisse Überschneidungen bestehen. Ich glaube inzwischen, daß das daran liegt, daß mehrere/plusieurs die Anzahl der Referenten überhaupt nicht bewerten; sie bedeuten einfach - mehr als eine Einheit, beziehen diese Information aber möglicherweise auf eine Erwartung, daß

nur ein Referent vorhanden sein sollte. Will man diese Erwartung in die Formulierung der semantischen Merkmale einbeziehen, so hätten mehrere/plusieurs - mehr als eine Einheit / - erwartete Anzahl: 1. Das Merkmal - + große Anzahl könnte dann umformuliert werden als - mehr als erwartet. - + geringe Anzahl als - weniger als erwartet (bzw. "... als zu erwarten wäre"). (Zu überprüfen wäre dann die Überschneidung zwischen mehrere und ein paar.) Die in der Dimension der Quantifikation angeedelten Bedeutungsmerkmale dürften sich im indefinit pluralischen Bereich also alle auf eine Art Standard oder Erwartung beziehen. (Vgl. Anhang, Schema.) Auf einer anderen Dimension, die man vielleicht als jene der Qualität bezeichnen könnte, bewegen sich die spezifischen Merkmale der Determinanten verschiedene/différents/divers (Bsp. 14). Diese Gruppe weist Überschneidungen mit allen bisher untersuchten Gruppchen auf, sie ist aber nur in ganz speziellen, relativ seltenen Fällen für diese einsetzbar; deswegen hat die Gruppe verschiedene/différents/divers ein eigenes Merkmal, das man vielleicht als - + Vielfalt bezeichnen könnte und dem gegenüber die anderen pluralischen Indefinita sich neutral verhalten.

Was die Differenzierung innerhalb der Dreiergruppe angeht, so läßt sie sich allerdings aufgrund der Beispiele meines Korpus nur sehr schwer durchführen. Sicher ist, daß verschiedene in seinem Bereich leicht über divers und différents hinausgeht, was aber vielleicht nur auf syntaktische Zwänge zurückzuführen ist (différents und divers sind beide vorangestellten Adjektiven unzulässig). Außerdem kann man mit Sicherheit sagen, daß différents und divers sich zwar überschneiden, daß jedes der beiden aber auch einen ganz eigenen Bereich aufweist, wo es durch das andere nicht ersetzt werden kann. Wie diese Unterschiede zu interpretieren sind, das läßt sich allerdings, soviel ich sehe, aus meinen Beispielen nicht ableiten. Vielleicht, daß eine Erweiterung des Korpus hier Klarheit bringen könnte.

Die beschriebene und kurz exemplifizierte Methode ermöglicht es also, eine kombinierte semantische Feinanalyse zweier Sprachgleichzeitig durchzuführen, deren Befunde eine solide empirische Fundierung haben. Je feiner die Analyse aber werden soll, desto umfangreicher muß auch das Korpus bemessen werden,

das diese empirische Basis liefert. Außerdem ergeben sich bei der Abgrenzung der einzelnen Bereiche bzw. Merkmale immer wieder Randunschärfen, die vielleicht den interessantesten Aspekt der Methode darstellen. Sie lenken die Aufmerksamkeit auf Beispiele, die in irgendeiner Weise abweichend oder ungewöhnlich sind und einer eingehenderen Erforschung wert erscheinen.

ANHANG

- 1)a) ... Schlemm und von den Bäumen gewekte verfaulte Blätter hätten sich im Laufen an seine Schlen geklumpt ...
b) ... de la boue et des feuilles en décomposition, emportées de leur branche par le vent, s'étaient collées pendant la course à ses semelles ...
- 2)a) Er schaute in die Glut, die an ihren Rissen und Rillen in einem stetigen Wechsel von Wind und Windstille glühend den Luftzug ansog und ausstieß.
b) Il regardait la braise qui de ses crevasses et de ses sillons rougeoyant selon la perpétuelle alternance de vent et de calme aspirait et rejetait le courant d'air du tirage.
- 3)a) Et c'est merveille de voir le travail se faire dans la joie, accompagné de chants, de plaisanteries et de calembours ...
b) Es ist wunderbar, mitanzusehen, wie freudig die Arbeit vorstatten geht, begleitet von Gesängen, Scherzworten und Witzzen ...
- 4)a) Tout le Zen (...) apparaît ainsi comme une immense pratique destinée à arrêter le langage, à casser cette sorte de radiophonie intérieure qui émet continuellement en nous, jusque dans notre (le) sommeil ...
b) Der ganze Zen (...) erscheint so als ein gewaltiges Verfahren, das dazu bestimmt ist, die Sprache anzuhalten, jene Art innerer Radiophonie zu brechen, die unablässig in unserem Inneren sendet, und dies noch bis in den (unseren) Schlaf hinein ...
- 5)a) Pendant plusieurs (des, quelques) années, j'ai été ficeleur de colis ...
b) Ich habe mehrere (0+Pl., einige) Jahre hindurch als Paketverschnürer (...) gearbeitet.
- 6)a) Obwohl vier Arbeitssprachen für das Kolloquium vorgeschlagen worden waren, wurden praktisch nur zwei - Französisch und Deutsch - bei den Referaten und Diskussionen (...) benutzt.
b) Bien que quatre langues de travail aient été proposées pour

ce colloque, deux d'entre elles, le français et l'allemand ont été prestiquement utilisées (...) dans les exposés et discussions ...

7)a) Gewisse (bestimmte, manche) organische Lösungsmittel greifen (...) die Kunststoffteile an.

b) Certains solvants organiques (...) attaquent les pièces en matière plastique.

8)a) ... le souci des organisations professionnelles (...) a surtout été d'éviter que des excès n'amènent les pouvoirs publics à réglementer autoritairement la profession.

b) ... ging es den Berufsorganisationen vor allem darum, es gar nicht so weit kommen zu lassen, daß sich die Behörden durch irgendwelche (Ø+Pl.) krasse Fälle zu einer autoritären Regelung der Rechte und Pflichten dieses Berufsstandes veranlaßt sehen könnten.

9)a) ... des concentrateurs de lignes sont prévus de façon à permettre la validation au même poste de travail de résultats en provenance de plusieurs appareils ...

b) ... sollen es die Zeilenkonzentratoren ermöglichen, daß an ein- und demselben Arbeitsplatz Ergebnisse aufgenommen werden, die von mehreren Geräten her stammen ...

10)a) ... ils savent bien que la satisfaction des êtres humains dépend de nombreux (bien des) éléments qui ne sont pas recensés par la comptabilité économique nationale.

b) ... sie sind sich im Klaren darüber, daß das Glück der Menschen von zahlreichen (vielen) Faktoren abhängt, die gerade nicht von der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erfaßt werden.

11)a) Nach hinten wird das Gelände von einigen (ein paar, mehreren, Ø+Pl.) Eichen begrenzt.

b) Vers le fond, quelques (plusieurs, des) chênes bornent l'espace visible.

12)a) LABODATA est constitué de (plusieurs, quelques) modules interchankeables ... (Werbetext!)

b) LABODATA besteht aus (mehreren, einigen, ??ein paar) austauschbaren Modulen ...

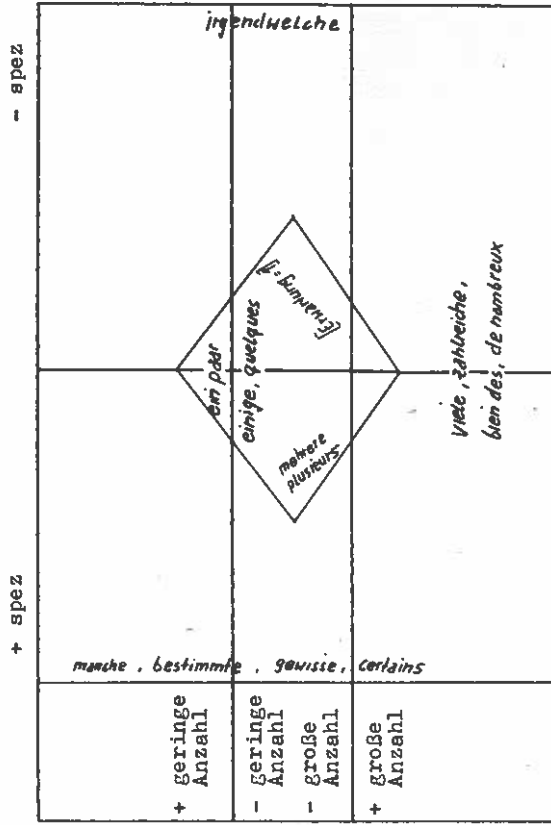
13)a) Der Ausbildung von (mehreren, einiger, von ein paar) Kontakt- und Kommunikationsbereiche(n) (...) wurde besonderes Augenmerk zugewendet.

b) On a porté une attention toute particulière à l'aménagement de (plusieurs, quelques) zones de contact et de communication ...

14)a) Ce prolongateur (...) s'adapte sur divers (différents) injecteurs et cathéters ...

b) Dieser Verlängerungskatheter (...) läßt sich (...) an verschiedene Injektoren und Katheter anschließen.

Schema: Pluralische Indefinita in den Dimensionen der Spezifität und der Quantifikation



Auswahl-Bibliographie

- Coseriu, E. (1973), Probleme der strukturellen Semantik. Vorlesung gehalten im Wintersemester 1965/66 an der Universität Tübingen. Autorisierte und bearbeitete Nachschrift von Dieter Kastovsky (Tübinger Beiträge zur Linguistik 40). Tübingen.
- Dausendschön-Gay, U. (1977), "ah oui? tu connais pas un tel?": Textlinguistische Untersuchungen zum französischen Indefinitartikel (Forum Linguisticum 17). Frankfurt a.M.
- Flückinger-Studer, Th. (1983), Quantifikation in natürlichen Sprachen. Zur Semantik und Syntax französischer und deutscher Beschreibungen (Linguistische Arbeiten 132). Tübingen.
- Grünbeck, B. (1977), Beobachtungen zum unterschiedlichen Gebrauch von bestimmtem und unbestimmtem Artikel in deutschen und französischen Textkörpern. In: Vox romantica 36, 93-120.
- Hawkins, J.A. (1977), The Pragmatics of Definiteness. Part I. In: Linguistische Berichte 47 (1977), 1-27; Part II, In: Linguistische Berichte 48 (1977), 1-27.
- Heinz, S. (1982), Determination und Re-präsentation im Altfranzösischen (Romanica Monacensia 21), München.
- Hoffmann, D. (1967), Studien zur Verwendung der Artikel im Spanischen, Französischen, Englischen und Deutschen. Diss. Tübingen.
- Lüdi, G. (1975), Konfrontative Semanalyse und Übersetzungsvergleich. In: Beiträge zur romanischen Philologie 14/1, 169-196.
- Martin, R. (1983), Pour une logique du sens (Coll. Linguistique nouvelle). Paris.
- Mickel, G. (1972) (Hrsg.), Rescher zur kontrastiven Linguistik. Frankfurt a.M.
- Oomen, I. (1977), Determination bei gerischen, definiten und indefiniten Beschreibungen im Deutschen (Linguistische Arbeiten 53). Tübingen.
- Raible, W. (1972), Satz und Text. Untersuchungen zu vier romanischen Sprachen (Beihefte der Zeitschrift für Romanische Philologie 132). Tübingen.
- Rain, K. (1983), Einführung in die kontrastive Linguistik (Die Sprachwissenschaft, Einführung in Gegenstand, Methoden und Ergebnisse ihrer Teildisziplinen und Hilfswissenschaften). Darmstadt.
- Schifko, P. (1973), Zero in der Allgemeinen und Romanischen Sprachwissenschaft. In: Zeitschrift für Romanische Philologie 89, 1-51.
- Schifko, P. (1975), Bedeutungstheorie. Eine Einführung in die linguistische Semantik (problemata 45). Stuttgart-Bad Cannstadt.
- Van der Auwera, J. (Hrsg.) (1980), The Semantics of Determiners. London.
- Vater, H. (1979), Das System der Artikelformen im gegenwärtigen Deutsch. Tübingen 1963; bzw. 2. verbesserte Auflage (Linguistische Arbeiten 78). Tübingen.
- Vater, H. (Hrsg.) (1986), Zur Syntax der Determinantien (Studien zur deutschen Grammatik 31). Tübingen.
- Wilmet, M. (1986), La détermination nominale. Quantification et caractérisation (Coll. Linguistique nouvelle). Paris.
- Wotjak, G. (1971), Untersuchungen zur Struktur der Bedeutung. Ein Beitrag zu Gegenstand und Methode der modernen Bedeutungsforschung unter besonderer Berücksichtigung der semantischen Konstituentenanalyse. Berlin.
- Zemb, J.-M. (1978), Vergleichende Grammatik Französisch-Deutsch. Comparaison de deux systèmes, Teil 1 (Duden-Sonderreihe vergleichende Grammatiken 1). Mannheim/Wien/Zürich.
- Zhou, H. (1985), Determination und Determination. Eine Untersuchung am Beispiel neuhochdeutscher Nominalsyntaxen (Bochumer Beiträge zur Semiotik 2). Bochum.